

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Postgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Vergaben:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterprognosen von
Nassau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Nebengespaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachweise:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abends
wird nur bei Wiederholungen gedruckt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 171.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 28. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Der neunte Tag der Isonzoschlacht.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht. 3000 Russen gefangen.

5 Maschinengewehre erbeutet.
WB. Wien, 27. Juli. Amtlich wird bekannt-
gegeben, 27. Juli, mittags:
Russischer Kriegsschauplatz.

Seit der Erstürmung von Sofal durch unsere
Truppen wurde südlich der Stadt um den Besitz
einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der
Bug-Übergänge besonders wichtig ist. Gestern
kämpften unsere tapferen Regimenter diese
Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000
Mann gefangen nahmen und 5 Maschinengewehre
erbeuteten. Die Kämpfe nördlich Grubieszow
schritten erfolgreich fort. Sonst ist die Lage im
Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten
Artilleriemassenschusses griffen die Italiener das
Plateau von Toverdo mit verstärkten Kräften
abermals an. Der Angriff scheiterte unter
größeren Verlusten denn je. Nach erbitterten Nah-
kämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem
neuen Schlachttage in vollem Besitz ihrer
alten Kampfstellungen am Plateau.

An den übrigen Teilen der kustenländischen
Front und dann im Kärntner- und Tiroler Grenz-
gebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Berichtung eines französischen Unterseebootes.

Amtlicher türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 27. Juli. Das Haupt-
quartier teilt mit:

Vormittags brachten wir das französische Unter-
seeboot „Marrion“ in der Meerenge zum Ein-
len. 31 Mann der Besatzung wurden gefangen ge-
nommen.

Bei Ari Burnu warfen wir am 24. Juli
Bomben und verursachten einen Brand in den
feindlichen Schützengräben. Am 25. Juli zerstörte
unsere Artillerie einen Teil der feindlichen Grä-
ben und die Drahthindernisse gegenüber unserem
linken Flügel. Sie beschloß die Stellungen und
rückwärtigen Verbindungen des Feindes u. brachte
ihm erhebliche Verluste bei. Bei Sedd-ül-
Baher Infanteriefeuer und Geschützfeuer mit
Unterbrechungen. Die feindliche Artillerie ver-
ursachte weiter Stützgeschosse. Am 25. Juli
nahm bei Sedd-ül-Baher eine kleine türkische Er-
kundungsabteilung des linken Flügels einen
Teil der feindlichen Schützengräben fort, vernichtete
die Verteidiger und erbeutete 400 Gewehre mit
Munition und Säcke voller Bomben. Unsere
Artillerie beschoß die Stellungen und La-
ger des Feindes an der Küste von Sedd-ül-Baher
mit Erfolg. Der Feind erwiderte ohne Wirkung.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf das
Lager von Sakli Pascha, obgleich das Zeichen des
Roten Halbmondes wegerachtet über dem Lager
angebracht und deutlich sichtbar war. An den an-
deren Fronten nichts Bemerkenswertes.

Konstantinopel, 27. Juli. (Str. Bln.) Nach
einer solchen hier eingetroffenen amtlichen Mel-
dung wurde das von einem deutschen Unter-
seeboot angegriffene französische Unterseeboot
„Marrion“ völlig vernichtet. Das französische
Unterseeboot „Marrion“ stammt aus dem Jahre
1911, hat ein Verdrängung von 630 Tonnen, eine
Geschwindigkeit von 15 Seemeilen über und 10 Meilen
unter Wasser und ist mit Dieselmotoren ausge-
stattet.

Torpedierung eines amerikanischen Dampfers.

WB. Rotterdam, 27. Juli. (Nichtamt.) Der
„Manabode“ meldet aus London:

Ein deutsches Unterseeboot versenkte
gestern den amerikanischen Dampfer „De-
lanow“, 1377 Netto-Tonnen, von Archangel nach
Belfast unterwegs. Die Besatzung wurde gerettet.
(Das Schiff hatte Fracht geladen; Fracht ist
Baltimore.)

WB. London, 27. Juli. (Nichtamt.) Das
Britische Büro meldet aus Washington: Die
Torpedierung der „Deelanow“ macht in amtlichen
Kreisen tiefen Eindruck. Da Einzelheiten fehlen,
wissen sie sich nicht darüber aus, ob das Ereignis

Der Ring um Warschau bald geschlossen!

Ueber 7000 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug heruntergehoht.

Deutscher Tagesbericht vom 26. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 27. Juli.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Schwache französische Handgranaten-
Angriffe nördlich von Souchez und
Sprengungen in der Gegend von Le
Mesnil in der Champagne waren er-
folglos.

In den westlichen Argonnen besetzten
wir einige feindliche Gräben.

Auf die Beschädigung von Thiaucourt
antworteten wir abermals mit Feuer
auf Pont-a-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind
gestern Abend in den Besitz unserer
vordersten Gräben auf dem Lingelopp
(nördlich von Münster).

Bei Roncq (nordwestlich von Tour-
coing) wurde ein französisches, bei
Peronne ein englisches Flugzeug zum
Landen gezwungen. Die Insassen sind
gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein Borstok aus Mitau wurde von
uns abgewiesen.

Zwischen Postwol (südlich von Mitau)
und dem Njemen folgen wir dem
weichenden Gegner.

Die Russen versuchten gestern unsere

mit der letzten amerikanischen Note in Verbindung
gebracht werden müsse. Die Besatzung des Schiffes
wurde gerettet.

England lehnt die amerikanische Blockadebeschwerde ab.

Amsterdam, 27. Juli. (Str. Bln.) Reuter
meldet aus Washington:

Die Antwort Englands auf die Note Amerikas
über die englische Blockade lief gestern hier ein. Die
englische Regierung teilt mit, daß sie auf Grund
des Völkerrechts handle, obwohl ihre Handlungs-
weise vielleicht eine neue Anwendung der völ-
kerrechtlichen Prinzipien enthält. Die englische Re-
gierung werde mit Vertrauen einer richterlichen
Entscheidung entgegenstehen. Die englische Antwort
weise ferner darauf hin, daß die Vereinigten Staa-
ten während des Bürgerkrieges ebenfalls Entschlei-
dungen getroffen hätten, die die englische Auf-
fassung rechtfertigen.

Die Gesamtverluste der Engländer.

London, 27. Juli. (Str. Text.) Die eng-
lischen Gesamtverluste werden offiziell an-
gegeben auf 4000 Offiziere tot, 8330 Offiziere ver-
wundet, 1383 vermisst, ferner 57 384 Mannschaften
getötet, 188 190 verwundet und 62 502 vermisst.

Die Räumung Polens und Litauens.

Kristiania, 27. Juli. (Str. Text.) Söben er-
fährt „Aftenposten“ aus Paris, dort sei amtlich
aus Petersburg gemeldet, daß auf Befehl des
Generalstabs die bürgerliche Bevölkerung die
Städte Wilna, Grodno, Nowo und Bialostok ver-
lassen habe und in Warschau und Riga sämtliche
Hospitäler, Gefängnisse und Schulen
geräumt werden.

über den Karaw vorgedrungenen

Truppen durch einen großen einheit-
lichen, aus der Linie Gomorowo (süd-
lich von Rozan) = Wysslow = Sierozl (süd-
lich von Pultusk) zurückzudringen. Die

russische Offensive scheiterte völlig. 3319

Russen wurden gefangen genommen, 13

Maschinengewehre erbeutet. Südlich

und südöstlich von Rozan dringen

unsere Truppen hinter dem geworfenen

Feind nach Osten vor.

Am Prut, südöstlich von Pultusk,

wird noch hartnäckig gekämpft.

Vor Nowo-Georgiewsk und Warschau

keine Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Vor Zwangorod nichts Neues.

Nördlich von Grubieszow warfen wir

den Feind aus mehreren Ortschaften

und nahmen 3940 Russen (darunter

10 Offiziere) gefangen.

Im Uebrigen ist die Lage bei den

deutschen Truppen des Generalfeld-
marschalls von Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Notiz zum deutschen Tagesbericht. Der im heu-
tigen amtlichen Heeresbericht genannte Prut ist
ein kleiner Nebenfluß des Bug und schreibt sich
ohne h.

Ein Brief Hindenburgs.

Hannover, 27. Juli. Generalfeldmarschall von
Hindenburg hat vor einigen Tagen dem
Stadtdirektor Trautmann in Hannover einen Brief
gesandt, aus dem der „Hannoversche Courier“ fol-
gende Stelle wiedergibt: Das Vertrauen u. Wohl-
tollen, welches mir von allen Seiten entgegenge-
bracht wird, bewegt mich mehr als ich auszuspre-
chen vermag. Ich kann diesem Entgegenkommen
gegenüber nur erwidern, daß ich nur meine Pflicht
für König und Vaterland tue. Waren mir hierbei
besondere Erfolge beschieden, so danke ich sie
Gottes gnädiger Führung, meinem kaiser-
lichen Herrn, der mich auf meinen Posten be-
rufen hat, meinem treuen Gefolgsmanne Ludendorff
meinen Mitarbeiter u. der unvergleich-
lichen Ausdauer und der Tapferkeit
meiner Truppen. Auf solcher Grundlage
bleibt für mich nicht viel Verdienst übrig. Meine
Gedanken weilen oft in dem lieben Hannover; in
die Freude des einstigen Wiedersehens vermisst
sich Behmut bei dem Bewußtsein, daß unter den
Heimkehrenden so mancher fehlen wird, der mir
einst nahegekommen hat. Aber getrost vor-
wärts, ob dann das gute Ende einige
Wochen oder Monate eher oder später
eintrifft, spielt in dem gewaltigen
Ring keine Rolle.

8 Zum 1. August.

Das erste Kriegsjahr geht zu Ende. Am 31.
Juli 1914 wurde die schon am 25. Juli in einem
Kronrat beschlossene allgemeine Mobilmachung des
russischen Heeres verkündet. Der Zar war nicht
im Zweifel darüber, daß mit dieser Maßregel der
europäische Krieg begonnen wurde. Am 29. Juli
hatte er den deutschen Kaiser in ständigem am Hilfe
geben; die Entrüstung über die Kriegserklärung
Oesterreich-Ungarns an Serbien sei in Rußland
ungeheuer, bald werde er dem Druck, der auf ihn
ausgeübt werde, nicht mehr widerstehen können u.
gezwungen sein, Maßregeln zu ergreifen, die zum

Kriege führen würden. In seiner Antwort vom
selben Tage wies der Kaiser darauf hin, daß Oester-
reich-Ungarn keine territorialen Erwerbungen auf
Kosten Serbiens beabsichtige und daß militärische
Maßregeln Rußlands, die Oesterreich-Ungarn als
Drohung auffassen könnte, keine — des Kaisers —
berathwillig übernommene Vermittlung untergrä-
ben würden. Am 31. Juli gab der Zar in einer
Depesche an den Kaiser sein „feierliches
Wort“ darauf, daß, solange die Verhandlungen
dauern, seine Truppen keine herausfordernde
Aktion unternehmen sollten.

Mit diesem Telegramm hatte sich ein Telegramm
des Kaisers gekreuzt, in dem nochmals an die mit-
ten in der Vermittlungssaktion des Kaisers unter-
nommene Teilnahmsaktion gegen Oesterreich-
Ungarn erinnert und hervorgehoben wurde, daß
die Verantwortung für das drohende Unheil ganz
auf den Jaren falle, der es noch durch Einstellung
der militärischen Maßregeln verhindern könne.

Tatsächlich aber war die Mobilmachung der
russischen Streitkräfte bereits seit dem
Morgen des 31. Juli in vollem Gange. Rummel
erhielt der kaiserliche Botschafter in Petersburg
am Nachmittag des 31. Juli Befehl, die Einstellung
der militärischen Maßregeln binnen 12 Stunden zu
verlangen, widrigenfalls Deutschland der Erklärung
des Kriegszustandes die allgemeine Mobilmachung
seines Heeres und seiner Flotte folgen lassen werde.

Die Frist lief am 1. August mittags ab. Drei
Stunden später telegraphierte der Zar noch ein-
mal, er verleihe, daß der Kaiser gesungen sei,
mobil zu machen, bitte ihn aber, die Verhandlungen
nicht abzubrechen. In der umgebenden Antwort
sagte der Kaiser, daß noch keine Antwort auf das
Ultimatum eingegangen sei und daß der Zar seine
Truppen beschließen möge, unter seinen Umstän-
den auch nur die leiseste Verletzung unserer Gren-
zen zu begehen. Russische Truppen hatten aber
schon am Nachmittag des 1. August, zur selben
Zeit, als der Zar noch um Fortsetzung der kaiser-
lichen Vermittlungstätigkeit bat, die deutsche
Grenze überschritten und den Krieg be-
gannen.

Die sonderbare Haltung des Zaren erklä-
ren wir milde daraus, daß er, wie er selbst sagt,
unter schwerem Druck stand u. daß die Bügel ihm
entglitten waren. Die Kriegspartei des Groß-
fürsten Nikolai hatte seit dem verhängnis-
vollen 29. Juli, an dem Lord Grey dem franzö-
sischen Botschafter die Übernahme des Schutzes der
französischen Nordküste zugesagt hatte, das Wort in
der Hand. Die Schuld des Zaren liegt darin, daß
er sich von den Kriegstreibern fortziehen ließ,
seine Bitten an den Kaiser waren Produkte
der Angst vor der Verantwortung.

Heute sind die westlichen Gebiete seines Reiches,
in einem großen Bogen von Mitau über die Karo-
linie bis zum Bug, in Feindes Hand, mehr als
anderthalb Millionen Russen gefangen, mehrere
Millionen gefallen oder verwundet, Riga und
Warschau bedroht, alle Hoffnungen auf die letzte
Kraftanstrengung gerichtet, mit zusammengekauften
Waffen noch einen Durchbruch gegen die von Süden
gegen die Linie Cholm-Lublin-Zwangorod
herangerückte Mauer der deutschen und öster-
reichisch-ungarischen Heere zu versuchen. In seiner
Not macht der Selbstherrlicher Zugeständnisse an
das Volk, am 1. August, dem Jahrestag des Kriegs-
beginnes, soll die Duma zusammentreten. Aber
auch die Duma wird ihm nicht aus den Fängen be-
freien, in die er durch seine Nachgiebigkeit gegen-
über den Kriegsbekern geraten ist. Seiner ganzen
Natur nach wird er auch den heroischen Entschluß,
sich für besiegt zu erklären, nicht aus sich fassen; er
wird ihm aufgezwingen werden müssen. Unsere
tapfere Feldgrauen geben nicht eher nach, als bis
der russische Koloss besiegt am Boden liegt. Viel-
leicht haben alldann Zar und Großfürst ihre Zeit
verpaßt und sind überflüssig geworden.

Von der Ostfront.

Unsere gestern geäußerte Vermutung, daß in
Mitau stärkere Streitkräfte der Russen liegen
und die Hauptstadt Aurlands sowie Riga zu vertei-
digen suchen, bewahrheitet sich. Im vorliegenden
deutschen Tagesbericht wird so gemeldet, daß die
Russen aus Mitau einen Borstok versucht hätten,
daß selbiger aber mißglückt sei. Nun verstehen wir
aber erst recht, warum General von Below so
weit südlich mit seinen Truppen um Mitau und
Riga herumtreift; er möchte die russische Mitau-
Abteilung gerne von ihren rückwärtigen Verbin-
dungen abschneiden und abfangen. Wir wünschen
diesem Manöver bestes Gelingen!

Am Karaw griffen die Russen unsere bereits
südwärts dieses Flusses stehenden Bataillone mit
herangeführten Reserveen bestig an, um sie zu ver-
nichten. Doch auch dieser russische Gegenstoß miß-
glückte völlig. Unsere siegreichen Truppen nahmen
dem Gegner sogar noch 3300 Gefangene und 13
Maschinengewehre ab. Der Feind wird lebhaft ost-
wärts verfolgt. Südöstlich von Pultusk wird jedoch
noch erbittert gekämpft. Ueber die starke russische
Lagerfestung Nowo Georgiewsk wird bekannt, daß
in neuerer Zeit eine Reihe von Erdwerken dem
alten Fortgürtel vorgelegt worden sein soll, der um

Das eigentliche Ziel war auf dem rechten Weichselufer drei Forts aufzuwerfen, die von Saratichin an der Weichsel im Bogen bis zu dem Punkt reichten, wo die von Norden in den Narew mündende Wkra von der Bahn nach Warschau durchschnitten wird. Die weit die neuen Werke über den alten Gürtel hinausgeschoben sind und in welchem Zustand sie sich befinden, ist nicht bekannt. Den von Narew und Weichsel gebildeten Winkel bedeckt ein Fort, während auf dem linken Weichselufer sich vier Forts befinden, die im Südosten von den waldigen Hügeln der Wkra überhöht werden. Auch für diese Gegend sollen Neubauten geplant gewesen sein. Jedenfalls muß man damit rechnen, daß die Russen durch Feldstellungen, in denen sie ja Meister sind, die Lücken gefüllt und den Innenraum der Befestigungslinie vergrößert haben. Rund 20 Kilometer entfernt von der Zitadelle von Nowo Georgiewsk liegt östlich am Narew der Brückenkopf Sersche, der durch das alte Fort Dembe auf dem rechten Narewufer mit der Festung in Verbindung steht und im Südosten vor sich das Fort Benjaminow hat. Der Brückenkopf ist durch Bahnen und Straßen mit Warschau und Nowo Georgiewsk verbunden. Seine alten Befestigungen sind wahrscheinlich ebenfalls durch Feldstellungen erweitert. Dies dürfte auch bei dem nördlich liegenden Sieroz gefahren sein, das früher eine Umfassung auf dem rechten Narewufer und ein kleines Werk auf dem linken aufwies und eine Brücke über den Narew und eine Fähre über den Bug deckte. Mit dem Besitz von Sieroz wäre der Übergang über den Bug gesichert, gegen den weiter nördlich deutsche Truppen im Anmarsch sind. Jenseits des Flusses läuft die große Straße Warschau-Bialostok, von der bei der Station Lischersk Linien nach der Bahn Warschau-Siedles und Warschau-Ingogrod im Süden und nach Ostrolenka im Norden abgehen.

Am oberen Bug wird immer noch erbittert gekämpft. Der Feind möchte diese Planfeststellung durch welche die vor Lublin und westwärts davon unter Radomskis verlaufenden verbündeten See nach der rechten Seite hin gesichert sind, gerne mit Uebermacht übertrumpfen. Aber die dort kämpfenden deutschen Truppen sind sich ihrer wichtigen Aufgabe wohl bewußt und halten am Bugstrom treue Wacht. Sie erwarteten sich am Montag nicht bloß glücklicher der feindlichen Angriffe, sondern sie gingen dort sogar zur Offensive über und warfen den Gegner nordwärts aus mehreren Dörfern heraus. Dabei fielen fast 4000 Russen gefangen in deutsche Hände. Die neben untern Truppen am oberen Bug kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen erstürmten in der Nähe von Socal ein den Flußübergang beherrschende Anhöhe und nahmen dabei den Russen 20 Offiziere und 3000 Mann als Gefangene ab. Die Kämpfe in diesem Raume versprechen weiter guten Erfolg.

• Vor einem Jahre!

Von J. R. (Schluß)

Indes, man hielt noch nicht alles für verloren, man hoffte immer noch, daß eine Eindämmung auf das bisher in Brand gefasste Gebiet möglich sei; man hoffte und der Träger dieser Hoffnung war unser Kaiser, nicht nur in unsrem Volke, nein, auch in Millionen anderer, von denen heute die meisten unsere Feinde sind, hatte diese Hoffnung und dieses Vertrauen gerade auf den Frieden Kaiser Wilhelm II. ihren Sitz. In der Tat, je öfter man die diplomatischen Schriftstücke jener Tage vom 26. bis 31. Juli durchliest, die den auf schnellstem Wege erfolgten Gedankenaustausch der Herrscher und der Regierungen Deutschlands, Russlands, Frankreichs und Englands wiedergeben, desto deutlicher und wahrer prägt sich jedem Beurteilenden diese Ueberzeugung auf: Der deutsche Kaiser und seine Regierung haben in diesen Tagen von weitestgehender Bedeutung im vollen Bewußtsein ihrer gewaltigen Verantwortung vor Gott und der Menschheit eine offene und edle Ehrlichkeit aus ihrer ganzen Gesinnung heraus bekundet; Rußland war im entscheidenden Augenblick auch — ehrlich, aber von einer brutalen, herausfordernden Ehrlichkeit im Vertrauen auf die Riesengigant der ihm verfügbaren Menschenkräfte; Frankreich dagegen von jenem Gemisch teils unehrlicher, teils noch ehrlicher Gesinnung, die ihm die Ueberzeugung von der eigenen Schwäche und die Furcht vor dem letzten Schritt einflößte; und schließlich England? Wenn man in Zukunft ein halbwegs niedrigerer Art kurz bezeichnen will, wird man sagen: edel englisch! Englands antistichwärtiger Greg trägt schon länger eine doppelte Waise: eine die des glatten u. leiserlich-ehrlichen Salondiplomaten, dahinter aber die eines tiefgründigen Dämonen, der sich in jeder menschlichen Gemeinschaft wohl auskennt. Ein Blick nur für England, daß es noch ein Italiener darum streiten, wer von ihnen aus dieser niedrigen Konfurrenz menschlicher Verworfenheit in Reinkultur als erster Sieger hervorgehen wird.

An dieser Stelle können nur ganz kurz die wichtigsten Schritte aus der verwirrenden Vielheit der diplomatischen Verhandlungen der letzten Julitage angeführt werden. Schon von Bord der Hohenzollern aus, hatte Kaiser Wilhelm unter dem 26. Juli seiner Regierung eine energische Vermittlungsaufgabe in London, Paris, Petersburg und Wien aufgetragen; damit nicht genau entzündete er seinen eigenen Bruder, den Prinzen Heinrich nach England und setzte am 28. Juli mit dem Prinzen in direkte telegraphische Verbindung; mit beiden Schritten bezweckte er eine Lokalisierung des Krieges auf das ursprüngliche Gebiet und die Erhaltung des stark bedrohten europäischen Friedens. Diese kaiserlichen Bemühungen, die in den nächsten Tagen mit heilig-ernstem Eifer fortgesetzt wurden, verdienen um so größere Anerkennung, als es ihm wahrhaftig von der gegnerischen Seite nicht leicht gemacht wurde, ihren gewaltigen militärischen Vorbereitungen gegenüber das starke deutsche Schwert noch in seiner Scheide ruhen zu lassen. Nun folgten die für das deutsche Volk aufregend-

1812 und 1915.

Der Gedanke, daß die russische Heeresleitung durch bloßes Zurückgehen eine Lage wie 1812 herbeiführen kann, erscheint „Vort Land“ vom 22. Juli lindisch. Bei solcher Vorstellung rechnet man nicht mit der Vernunft der deutschen Heeresleitung. Zwar sind die russischen Offensivpläne vollkommen getrandet, der Rückzug hat den Aufsen entsehlische Verluste gebracht, aber die russische Stärke liegt tatsächlich in der Defensive, die zwar nicht ins Bodenlose, aber immerhin in Rußland länger als in irgendeinem anderen europäischen Lande fortgesetzt werden kann. Es ist nicht glaubhaft, daß die Russen ohne Schwertstreich die Weichselfestungen räumen u. sich in den uralten Osten zurückziehen werden, denn damit würden sie den verbündeten Oesterreichern und Deutschen einen besonderen Gefallen tun. Andererseits ist es fraglich, wie lange die geistigen und materiellen Kräfte der Weichselarmee eine Verteidigung der Weichsel zulassen werden.

Frankreichs Erkenntnis.

WB. Paris, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Diejenigen Blätter, welche bisher die Offensive der Verbündeten in Rußland die strategische Bedeutung abgeprochen hatten, äußern sich heute ziemlich bestimmt. Der „Temps“ fragt besorgt, welches Ergebnis die Schlacht im Osten haben werde, deren Phasen man nur andeuten brauche, um ihre Größe und ihren Ernst zu zeigen. Der „Figaro“ schreibt: Wir erleben wieder einmal tragische Stunden. Oberstleutnant Roussel stellt im „Petit Parisien“ fest, die Lage sei leider nicht so glänzend, wie die Alliierten wünschten.

Feindliches Lob der deutsch. Verwaltung in Polen.

WB. Paris, 27. Juli. Nach einem Bericht aus dem Großen russischen Hauptquartier im „Pariser Journal“ wird der deutschen Verwaltung in Polen ein Loblied gesungen. Die Gemeindeverwaltungen seien überall reformiert worden. Die hygienischen Bedingungen seien verbessert; neue Wege und Straßen seien angelegt, so besonders in Warschau, Lodz und Poznan und an anderen Orten. Man müsse sagen, daß die Deutschen hier wieder den Beweis ihrer Vorgesicht und ihres methodischen Geistes geliefert haben, um aus dem eroberten Lande auch entsprechende Werte zu ziehen. Der Bericht bringt einen weiteren Artikel, der in dem dringenden Rufe nach Munition gipfelt. Man wirft England und Frankreich vor, daß sie schon allzu lange Rußland nicht mit genügender Munition versorgt hätten.

Da Großfürst Nikolai in dem oben erwähnten Artikel seine Kriegsgegner nicht, wie sonst gewöhnlich geschieht, verdammt und nicht scheltet, sondern uns sogar uneingeschränktes Lob spendet, so muß man wohl annehmen, daß es mit ihm bald zu Ende geht.

Ein Kampf in den Lüften.

WB. Petersburg, 27. Juli. „Retsky“ meldet: In militärischen Kreisen wird über einen Kampf des russischen Kieglungszeuges „Mia Muronch“ mit drei deutschen Flugzeugen folgendes berichtet: Das russische Flugzeug war infolge von Zufälligkeiten verunfallt, seine Besatzung anzunehmen und es wurde deshalb von den deutschen Fliegern stark beschossen. Es erhielt 16 Treffer in den Benzinbehälter und unglückliche Läder in andere Teile.

Trotzdem blieb es eine halbe Stunde in der Luft und mußte dann niedergehen. Der Führer, Leutnant Baskow, erhielt zwei Verwundungen.

Die Jhonzoschlacht.

WB. Wien, 27. Juli. Das Ringen um die Jhonzoschlacht dauert mit erneuter Heftigkeit nun schon eine Woche an; aber noch immer ist eine Entscheidung nicht abzusehen. Auch in der dritten Jhonzoschlacht richtet sich der Hauptsturm der Italiener gegen das Plateau von Dobardo, das der Feind mit seinem Artilleriefire überschießt. Drei Tage brüllten hier die Geschütze nahezu ununterbrochen und nach einer Pause von wenigen Stunden hat gestern das furchtbare Feuer wieder eingesetzt. Mit bewundernswürdigem Selbstopfer hielten die österr.-ungar. Truppen, die sich nahezu aus allen Bässern der Monarchie zusammensetzen, stand und, selbst wenn es einmal dem Feinde gelingt, in die eine oder andere Stellung vorübergehend einzudringen, so freut er sich nicht lange dieses Erfolges. Der zweite Stoß der Italiener richtet sich gegen Görz, und der Götzer Brückenkopf, um den sich immer neue heftige Kämpfe entwickeln, so daß der Feind nach Aussage von Gefangenen bisher schon äußerst schwere Verluste erlitten hat. Insbesondere ein italienisches Armeekorps hat bei diesen Kämpfen nahezu ein Drittel seines mobilen Bestandes eingebüßt.

Italienische Truppentransporte.

Chiasso, 27. Juli. (Str. Press.) Der Güterverkehr im Kreis Benedit ist bis zum 2. August ganz eingestellt, was auf bevorstehende große Truppentransporte schließen läßt.

Giolitti.

Chiasso, 27. Juli. (Str. Press.) Nach dem „Popolo d'Italia“ hat die Stadt Pisa des Ehrenbürgerrecht zurückgegeben, welches sie im Jahr 1907 an Giolitti verliehen.

Die Tauschung der Italiener.

Chiasso, 2. Juli. Wie man durch die bereits gemeldete Begabung der großen deutschen Beute von 120 000 Gefangenen und die verstümmelte Uebergabe des deutschen Tagesberichts vom 24. Juli in der Presse auch die italienischen Militärkritiker irregeführt, geht aus dem heutigen Kriegskommentar des „Corriere“ hervor, der schreibt, daß Beloff sich offenbar seine Beute habe ganz entgehen lassen und daß der russische Rückzug geordnet erfolgt. Wörtlich heißt es im „Corriere“: Die Deutschen sprechen weder von Gefangenen noch von anderer Beute und die Russen ziehen sich kämpfend zurück.

Eine Panik in Tripolis.

WB. Chiasso, 27. Juli. Nach Berichten des „Secolo“ aus Tripolis sind die feindlichen Araber bereits vor den Toren der Stadt Tripolis angekommen. Unter den Europäern ist eine Panik ausgebrochen. In der vorigen Woche haben die Araber einen Angriff in Massen auf Zara, etwa 9 Kilometer von Tripolis entfernt, ausgeführt, wurden aber zurückgeschlagen. Der Bologneser General Ameglio sei überaus tätig und inoffensiv sei die Bevölkerung von Tripolis zuverlässiger geworden.

Die englische Uebermacht in Südwest.

Yaag, 27. Juli. (Str. Bln.) In Pretoria wurde bekanntgegeben, daß die Gesamtverluste der Unionstruppen in Deutsch-Südwestafrika 849 betragen; davon 127 Tote und ebensoviel Engländer.

der getötet, 229 Engländer und 291 Tote wurden. Bei der Unterdrückung der Rebellion der Union betragen die Verluste 409 Mann, bei wurden 30 000 Mann Truppen verwendet, von denen 20 000 Tote waren. Die Unionstruppen in Deutsch-Südwestafrika zählten 50 000 Mann, darunter 27 500 Engländer.

Keine Intervention Japans.

WB. Paris, 26. Juli. Excellenz widmet bei der Frage der Intervention Japans ein Teil seiner Spalten. Es veröffentlicht darin die Ausführungen einer autorisierten gutunterrichteten japanischen Persönlichkeit, die augenblicklich noch das Infinitiv mahnen wollte. Diese Persönlichkeit erklärt, daß der Gedanke einer Intervention Japans in Europa in Japan keinen Erfolg hätte. Die vorliegenden Erörterungen der französischen Presse hätten in Japan eher den gegenteiligen Eindruck gemacht, daß die japanische Regierung offiziell nicht um eine Intervention angegangen wurde. Japan habe bei der Intervention gegen Mandschou gemäß dem englisch-japanischen Vertrage gehandelt. Bezüglich der Teilnahme an dem Krieg in Europa bestünde kein Vertrag, wie dies bei Mandschou der Fall war, einen moralischen Druck auf die Öffentlichkeit ausüben. Wenn es genügte die materiellen Schwierigkeiten, eine Intervention Japans zumindest sehr in Frage zu stellen. Der zwingende Grund für die Nichtintervention sei aber, daß England sicher niemals die Forderungen, die Japan an die Intervention knüpfen würde, anerkennen würde. England würde niemals die freie Einwanderung von Japanern in Kanada und Australien zulassen, was Japan freie Hand in China lassen oder ihm das Vortreten. Auch in allen übrigen Fragen würde England dieselben Widerstände geltend machen, weshalb man sicher sein, daß die Japaner nicht nach Europa kommen werden.

Nach Schweizer Blättermeldungen bespricht das japanische Blatt „Kokumin“ in die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte vom Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses und erklärt nach Uebernahme der Regierung, ein Bündnis mit Rußland könne sich nur auf Asien, nicht jedoch auf Europa beziehen.

Heimkehr von griech. Freiwilligen.

WB. Athen, 27. Juli. Der „Krisi Timera“ hat aus Saloniki gemeldet, daß 300 griechische Freiwillige, die auf französischer Seite gekämpft hatten, dort angekommen sind. Sie versprechen die Front, weil sie nicht wünschten, an der Seite der Engländer zu kämpfen. Sie bestätigen, daß in Frankreich große Erbitterung gegen die Engländer herrscht.

Der Unterseebootskrieg.

WB. London, 27. Juli. Meldung des Reuterschen Büros. Der englische Dampfer „Granowood“, von Arkhangelsk nach Havre unterwegs, am 24. Juli in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

WB. Amsterd., 27. Juli. (Nichtamtlich.) Der holländische Fischdampfer „Hercules“ landete vornehm Mann Besatzung des nordwestischen „Garbo“, der mit Holz von Afrika nach Sonderland unterwegs und am Sonntag Abend auf 65 Grad 40 Minuten nördlicher Breite, 2 Grad 32 Minuten östlicher Länge von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt war. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit, um in eine Boot zu

Meisterschaft in jeglichem Handwerk, daß das deutsche Gelehrtenum mit seinem der wahren Kultur angewandten ernsten Streben, daß deutscher Sinn und deutsches Gemüt gegen die entmenschten Wäden Afrikas und Asiens mit ihrem blutfordernden Will in den Augen und der tödlichen Waffe im Rücken den Versuch anfangen müssen. Auch das wollen wir Deutschen unsern europäischen Feinden nie vergeßen!

Ein Jahr lang schon währt das gewaltige Ringen; mit welchen Erfolgen für uns, ist zu bekannt, als daß es hier noch einmal gesagt zu werden brauchte. Unsere Feinde hatten es sich ganz anders gedacht. Aber, das muß man ihnen nachsehen, sie haben uns der für sie so notwendigen Einigkeit willen lange an sich gehalten, bis sich die ersten Bemerkungen der Unzufriedenheit und des Unmutes über ihre wechselseitigen Mißerfolge in ihre Zeitungen einschleichen durften. Heute sind sie darin nicht mehr so sturbe. Vor wenigen Tagen erst ging das von einem Feinde aufgeschriebene Urteil russischer Soldaten über die unglückbare Ueberlegenheit des deutschen Heeres durch die Tagesblätter. Deutschland, so las man da, besitze jene Tugenden, die ein Heer zum Siege führe: „Baterlandsliebe, Offensivgeist und Ordnungssinn.“ Hätten unsere Feinde nur früher darüber nachgedacht! Denn nicht erst in diesem Kriege legen die deutschen Männer glänzende Proben dieser Tugenden ab. Und wie sie, so zeigen auch ihre Frauen in ihrem Hingabebereite, daß sie von deutscher Art sind. Ihnen zum Lobe sei hier wiedergegeben, was eine Deutsche auf fremder Erde, im fernen Rio de Janeiro, über ihre Mitbürgerinnen der deutschen Heimat sagt; (erschienen in der Köln. Volksztg.). In einem ergreifenden Gebete flehte eine deutsche Mutter zur Mutter der Gnade:

„O Mutter aller Schmerzen,
Du kennst der Erde Leid,
So hilf dem armen Herzen,
In Weh und Einsamkeit.“

„O welch Kraft erbitten
Für mich an Gottes Thron,
Daß ich nicht frevelnd frage:
Warum mein einziger Sohn?“

Er starb für jene Tausend,
Die noch im Lichte gehn.
Er starb, daß sie in Freiheit
Sinnhaft zur Sonne sehn.

Daß ich nicht jene hoffe,
Durch die den Tod er fand,
Hilf mir, nur eins zu denken:
Er starb für's Vaterland.

Er half die Heimat retten
Vor Schrecken und Gewalt,
Daß deutsch, daß unser bleibe
Die Lande, Strom und Wald.

Mein Leid und meine Träne
Sei nur vor Dir bekannt.
Stark will ich sein und sagen:
Er starb für's Vaterland.“

Baterlandsliebe, Offensivgeist und Ordnungssinn Deiner deutschen Männer, und Vaterlandsliebe, Opfergeist und Gottvertrauen Deiner deutschen Frauen: in der lebendigen Auswirkung solcher Tugenden mußt Du liegen, teures Vaterland!

sten Tage, der 30. und 31. Juli und der 1. August! „Krieg“ oder „Nicht Krieg“ waren die einzigen Worte, die über die Lippen gingen. Diese Unabweisbarkeit war fürchterlich und lag schwer auf allen Gemütern, wie wenn in der Familie ein Lieber schwer krank darniederliegt und alle der fröhlichen „Gereiztheit“ verloren“ entgegenkommen. Jegliche Arbeit war gelähmt; man stand vor den Türen und ging in qualender Unruhe auf der Straße umher; man versammelte sich vor den Redaktionen der Zeitungen und vor den Koffern. Jede Patrouille, jeder Soldat im Helm erhielt seine besondere Bedeutung; auf der Post wurde telegraphiert und telefoniert, was die Apparate hatten konnten, bis schließlich am 30. abends jeglicher Fernverkehr gestoppt wurde; und auf den Eisenbahnen ebenfalls ein stark vermehrter und außerordentlicher Verkehr: Offiziere u. Soldaten mit ersten Geschützen; Refektorien, die noch einmal schnell zu den Jüngern wolle, Erholungsreisende, die mit Kind und Gepäck nach Hause eilen. Am Mittag des 30. Juli begann dann auch der Sturm der aufgeregten Bevölkerung auf die Nahrungsmittelläden; ein Zerstörer sang an und die anderen machten's nach. Es war wie kurz vor einem großen Unwetter: eine Unruhe, ein Hasten, in dem jeder noch schnell sich und seine Habe unter das schützende Dach retten will. Noch am Abend des 30. Juli erwartete man die Kriegserklärung; sie kam nicht, und das gab neue Hoffnung. Denn es hieß, unser Kaiser habe sich noch einmal dringlich an den Zaren um Abwendung der Gefahr gewandt. Leider kam es anders; am Freitag morgen verbreitete sich die Nachricht von der Mobilisation aller russischen Streitkräfte; zum letzten Male gehen von Berlin zwei ernste und deutliche Anfragen nach Petersburg und Paris; in der ersten erklärte unsere Regierung, daß Deutschland mobilisieren müsse, wenn Rußland nicht innerhalb 12 Stunden seine militärischen Maßnahmen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einstelle; und bei der französischen Regierung wird angefragt, ob sie im Falle eines deutsch-russischen Krieges neutral bleiben werde. Doch, da ein weiteres Zögern von unserer Seite eine Verfündigung am Vaterlande gewesen wäre, zumal da auch schon Belgien an diesem Tage mobil machte, erfolgte in Deutschland die Verhängung des drohenden Kriegeszustandes. Des Kaisers Hand fuhr zum Schwertgriff; am nächsten Tage flog es aus der Scheide! Wie oft u. wie viele Tausende hatten in Friedenszeiten fast achsellos darüber hinweggesehen: „Im Falle einer Mobilisation.“ Nun kam sie heraus; am Samstag Abend standen an allen in die Augen fallenden Plätzen des großen Deutschen Reiches die schicksalsschweren Worte zu lesen:

„Ich bestimme hiermit:
„Das Deutsche Meer und die Kaiserliche Marine sind nach Maßgabe des Mobilisationsplans für das Deutsche Meer und die Kaiserliche Marine kriegsbereit aufzustellen.“

Der 2. August 1914 wird als erster Mobilisationstag festgelegt.“

Berlin, den 1. August 1914.
Wilhelm I. R.
K. Bethmann Hollweg.
Das war Deutschlands Antwort auf das abgefeimte Ränselwerk seiner Gegner, eine Antwort, die



Den Heldentod fürs Vaterland starb auf feindlicher Erde am 10. Juli, infolge seiner am 12. Mai erlittenen Verwundung unser lieber, braver Sohn, Bruder und Schwager, der

Ersatz-Reservist

Jakob Mies

im Inf.-Jäger-Regim. 222, 10. Komp.
im Alter von 27 Jahren.

Romborn, den 27. Juli 1915.

Familie Mies und Ortseilen.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. Juli unser teures Mitglied, der Jäger

Jakob Gensinger

im 19. Reserve-Jäger-Bataillon.

Er war ein treues Vereinsmitglied, und werden ihm stets ein teures Andenken hinterlassen.

Fußballklub „Breußen“, Elz.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

A. Nr. 183: **Friedr. Kloos Witwe**, Limburg.
Dem Fabrikanten **Josef Müller** in Limburg ist Prokura erteilt.

Limburg, den 26. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht.

Jagd-Verpachtung.

Die mit dem 2. September d. J. frei werdende Feld- und Waldjagd der Gemeinde Elz wird am Montag, den 9. August 1915, nachmittags um 3 Uhr, im hiesigen Rathaus auf die Dauer von 5 Jahren verpachtet. Die Gesamtjagd umfasst rund 1354 ha. Sie wird zunächst in den nachstehenden 3 Bezirken und dann zusammen ausgeteilt.

1. Bezirk: 440 ha Feld und Wiesen, sowie 378 ha Wald, auf 818 ha; 2. Bezirk: 836 ha Feld und Wiesen, sowie 90 ha Wald, auf 426 ha; 3. Bezirk: 110 ha Feld u. Wiesen. Jagdhaus im Walde kann g. g. übernommen werden. Vorzüglicher Bestand an Rehen, Hasen, Hühnern und Fasanen. Elz ist Station der Bahn Limburg-Biesdorf, es ist mit der Bahn von Koblenz und Elz in 1 1/2 von Wiesbaden in 2 1/2 Stunden erreichbar. Weitere Auskunft bereitwilligst.

Elz, d. Limburg (Bahn), den 26. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher: Palascheck.

Bilder von gefallenen Kriegern in

Photogr. Vergrößerung

Liefert nach jedem Bild in bester Ausführung mit einer wirkungsvollen Kriegsvignette

Robert Bender, Limburg.

Für die Unglücklichsten der Unglücklichen,
für die armen

erblindeten Krieger

sind ferner folgende Beträge bei uns eingegangen:

Erbs aus gesammelten Tee und aus altem Metall von Schulkindern in Niederbreiten 7 M. D. St., Niederbreiten 3 M. Rente, Limburg 5 M. Von einer Kinder-Vereinigung der oberen Dierstraßen 3.50 M.

Weitere Gaben für diesen edlen Zweck werden gerne angenommen.

Geschäftsstelle des Nassauer Boten.

Global

tötet Motten

Verkaufsstellen durch Rabate herrlich

Wer will unter die Soldaten

die beste Liebesgabe

bringen, welche gläubige Christen den unsterblichen Seelen ihrer angehörigen Krieger schenken können, der bestelle das mit kirchlicher Druckerlaubnis in unserem Verlage erschienene Büchlein

„Des deutschen Kriegers Lohn bei Gott“

Ein Wort an unsere Soldaten,

von Dr. Höhler, Domkapitular und Generalvikar.

Preis 5 Pfg., von 50 Stück an 4 Pfg.

Bereits über **80000** Exemplare abgesetzt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Achtung!

Prima! Prima!

Rindfleisch 1 Pf. 1 Pf.

v. Wurstfleisch 85 Pf.

fr. Frankfurter-Wurstchen

1.10 Pf.

sowie Fleischwurst.

Dauerware stets vorrätig.

Alles nach Bestellung gebracht.

Joseph Rosenthal,

7784 Meßger, Bismarck.

Heilstätten Geld-Lose

à M. 3.30, 3702 Geldgew.

Ziehung am 10. u. 11. Aug.

Hauptgewinn 60000, 20000

10000 M. bares Geld.

Kriegerheim-Lose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Ziehung am 10. u. 11. Aug.

Hauptgewinn 30000 Mk.

1. Wert 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg.

versendet Glückskollekte

Nch. Deicke, Kreuznach.

944

Gelbe

Seife

per 10 Stk. 16 M. Verz. berechne

nicht nur ca. 100 Pfg. Puffer.

Rachn. Bahnst. angeh. E. Napp,

Ottensen bei Hamburg 30.

Tabeten

in großer Auswahl

empfiehlt:

August Döppes,

Frankfurterstraße 17.

Rußbaumholz

60 mm Bohlen oder Rund-

holz jedes Quantum zu kaufen

gekauft.

Offerten unter 7739 an

die Expedition d. Bz.

Welcher erfahrener, tüchtiger,

selbstständiger

Schreiner

übernimmt die Anfertigung

von Möbelfeststücken nach

Zeichnung. Schriftliche An-

gebote an die Expedition unt.

7786 erbeten.

Selters & Sprudel

Augusta Victoria

SELTERS

(LAHN-NASSAU)

Hervorragendes Heil- und Tafelwasser aus dem weltberühmten Quellengebiet Nassau.

Aerztlich empfohlen!

Niederlage für Limburg und Umgebung:

Louis Brosius, Mineralwasserhandlung,
Limburg a. L., Fegerhof.
7706

Die Heimbeerdigung gefallener Krieger

von den Schlachtfeldern übernimmt

Beerdigungs-Institut „Pro Patria“

Frankfurt a. M.

Nähere Auskunft sowie in Referenzen durch unsern Vertreter Herrn **Jos. Dillinger**, Limburg, Dillgärtenweg 5.

Unsere fortgeschrittenen Überführungen sowohl von der West-, wie auch von der Ostfront und die dadurch gesammelten Erfahrungen verbürgen gewissenhafte und prompteste Ausführung.

7780

Ein erfrischendes, rein deutsches Erzeugnis ist das

Feisenpulver

Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Feisenpulver

Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Auch Schupps Nigra (keine abfärbende Wassercreme) und Schuhfett.

Hübsche neue Haarführerplakate.

Fabrikant: 948

Carl Gentner, Göttingen.

Räse, Holsteiner, Holländer, nett 9 Pfg. ab hier Nachn, M. 6.10. Helmar Krogmann, Rortorf. (Dollst.) Nr. 96 c. [907]

Gut möbliert. Zimmer für besseren Herrn oder Dame sofort zu vermieten. 7766 Untere Grabenstraße 20. II.

Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

R. R. Diez 12 M. Durch Pfarrer B. in Niederhausen 10 M. R. Wolf, Meubt 2 M. R. Westermahl 5 M. D. Weiß, Dillenburg 7 M.

Gott vergelt's! und — Vivant sequentes!

Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegekräften nimmt sich aller Verwundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubensbekenntnisses an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben — so schreibt uns ihr Präsident — die dem Roten Kreuz zustehen. Vor allen Dingen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind. Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke uneigennützig Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen, unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

Kino Neumarkt.

Von jetzt ab:

Samstags

von 6 Uhr ab

Vorführung.

Die Meldezettel

über

polizeiliche Fremden-Anmeldung für Privatwohnungen

(Polizeiverordnung vom 18. Oktober)

sind bei uns vorrätig, Stück 5 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie

tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden be-

häftet waren, hiervon befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden 124. Walkmühlstraße 26.

Neue Zwiebel

per Zentner mit Saft 25 M.
ab hier Nachnahme. 1020

Jakob Frenz Jr.,
Ballendar a. Rh.

Berber Teppiche

große und kleine
pracht. Exemplare
sind sofort wegen Barzahlung
anzufangung
zu verkaufen.

Offerten unter B. Nr. 1.
1749 an
Rudolf Mosse, Frank-
furt am Main.

Moderne zugkräftige Reklame

Kostenlose Beratung und
Vorschläge über die Aus-
wahl erprobter Illustrations-
organe durch die älteste
Annoncen-Expedition

Hausenstein & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. Main
Schulzeplatz 2, Eingang Dr.
Buchhandlung. T. 1. u. 2.

Arbeiter

für mein Rohlsengeschäft,
2 desgl.
für meine Handmühle (Tag
und Nachtarbeit), gesucht.
Aloys Ant. Hill,
7759 Limburg.

Hohefeines Backöl

in Fässern von 170 kg.
Lieferung prompt u. Tagespreis

Kahn & Co., Neuwied.
6717 Telefon 398.

Knecht

für Landwirtschaft gesucht.
7788 Brückenvorstadt 10.

2 möblierte Zimmer

mit voller Pension zu verm.
Näh. Expedition. 7782

Sehenswerter Maschinenbau

militärisch, sucht Stellungs-
event. als Heizer od. Maschi-
nist. Off u. 7778 an die Exp.

Möblierte Manfarden-Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu verm.
Näh. Expedition. 7777

Suche für meine 23-jährige Tochter,

welche in der Krankenpflege
erfahren, passenden Beschäf-
tigungskreis. Offerten und
7781 an die Exp.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

II. Etage, nebst allem Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.
7181 Werner-Senggerstr. 15.

Einfaches, lathol. Dienstmädchen

von 17-18 Jahren gesucht.
Näheres Expedition. 7781

Schöne neuzeitliche Wohnung

von 5 evtl. 7 Zimmern
mit Zubehör z. vermieten.
Gebrüder Reuss.

Mädchen,

das Haushalt selbstständig füh-
ren kann, da Frau den ganzen
Tag im Geschäft ist, sofort
gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Freundliche 4-Zimmer-Wohnung

mit Manf. u. a. Zubehör, elektr.
Licht, Gartenteil, 1. Etage,
1. Okt. eventuell auch früher
zu vermieten. Näh.

Ein tüchtiges Mädchen

gesucht. 7780
Salzgasse 9.

Mindestens 2-Zimmer-Wohnung

Zubehör in Mitte der Stadt
zu erfr. Exp. 7780

Mindestens 2-Zimmer-Wohnung

Zubehör in Mitte der Stadt
zu erfr. Exp. 7780